

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 2,00 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1,50 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
 Für die fünfspaltige Korpus-Zeile über
 deren Raum 10 Pf. — Im Restraum
 für die fünfspaltige Korpus-Zeile 20 Pf.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottvitz.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottvitz.

Nummer 74

Mittwoch, den 23. Juni 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 24. Juni 1915, von früh 8—12 Uhr findet für den hiesigen Ort die Verteilung von Kleie statt. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofrestaurationsbefizerin Frau Guhr. Für kranke Pferde gibt es Weizenkleie. Der Zentner Kleie kostet 9 Mark.

Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Abgesehen von unbedeutenden Artilleriekämpfen nördlich von Arras und einem französischen Infranterieangriff nördlich Souchez, der erfolglos blieb, scheint es am Sonntag an der Linie Arras-Linje ziemlich ruhig hergegangen zu sein; um so regeres Leben herrschte dagegen an der ganzen übrigen Front von Arras bis hinunter zu den Vogesen. Westlich von Soissons unternahm die Franzosen nächstlicher Weise einen Angriff, der abgewiesen wurde. Am Westrande der Argonnen waren wir die Angreifer, und zwar Württemberg im Verein mit norddeutscher Landwehr. Sie erlitten mehrere feindliche Stellungstroy aller hartnäckigen Gegenangriffe, und brachten dem Feinde schwere Verluste bei, machten auch 629 Gefangene. Auf den Moselhöhen stürmten die Franzosen nicht weniger als fünfmal gegen unsere Stellungen an, lediglich mit dem Ergebnis, daß sie empfindliche Verluste erlitten. Auch in den Vogesen ging es heiß her. Hier wurde der Feind im Fichteltal zurückgeschlagen, dagegen war ihm ein Scheinernfolg bei dem Orte Mespel beschieden, den wir nachts, um unnütze Verluste zu vermeiden, planmäßig räumten. Viel haben wir damit sowieso nicht verloren, denn der Ort war unter der Einwirkung der französischen Artillerie nachgerade zu einem Trümmerhaufen geworden.

Der Sieg vor Lemberg ist erfochten. Und nun gilt es, den Russen, die in regellosem Rückzug nach Osten fluten, keine Zeit mehr zur Sammlung zu geben, ihnen unerbittlich zu folgen und sie fortzusetzen überall, wo man sie trifft. Und diese Arbeit besorgen unsere fliegenden Truppen gründlich. Auf der ganzen Front hat ein energischer Verfolgungskampf eingesetzt, die Truppen der Verbündeten folgen den Russen überall auf dem Fuße. Im Norden sind die Russen aus ihren letzten Verteidigungsstellungen vor Rawaruska nach kurzem Kampfe hinausgeworfen worden. Sie haben auch vor Rawaruska nicht wieder Halt gemacht. Schon ist die Stadt im Besitz der Armee Madans. Damit ist der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt in diesem Teile Nordgaliziens den Russen wieder abgenommen worden.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet zu den letzten Schlachten in Galizien: Von den japanischen Geschützen waren bei den Russen viele nicht mehr intakt, die Rohre sprangen. Gerade in der Entscheidungsschlacht zeigte sich die Minderwertigkeit dieses japanischen Materials am gefährlichsten. Die amerikanischen Munition, die die Russen erwarteten, traf nicht ein. Die japanischen Granaten und Schrapnell explodierten nicht. Ständig gab es neue Verwirrungen innerhalb der größten Truppenverbände, die Befehlshaber verloren nicht nur die Übersicht und den Zusammenhang, sie erkannten ihre Offiziere nicht, denn sie hatten plötzlich fremde Offiziere mit Mannschaften von Duzenden durcheinander gewirbelter Regimenter. Die dritte Schlacht bei Lemberg war mit den Durchbrüchen mehr als wie verloren, denn nunmehr setzte das Chaos ein.

Nach einer Meldung des Ag. Es aus Bukarest sollen die großen Lebensmittel-

magazine bei Warschau im Auftrage der russischen Intendantur in Brand gesteckt worden sein, um dadurch die Ausbreitung schwerer Mißbräuche zu verhindern. Am Tage vor der Besichtigung der Magazine durch den Großfürsten Nikolai seien alle Magazine niedergebrannt.

In London anfällige Schweden haben an Stockholms Dagblad über die Stimmungen und Verhältnisse in England berichtet, daß der Krieg dort eine Verwirrung und Bestimmungslosigkeit geschaffen habe, welche im Gegensatz zu den Verhältnissen in Deutschland um so schärfer hervortrete. Die englische Staatsmaschine sei in mehreren Punkten in Unordnung geraten. Mangel an Arbeitskräften mache sich stark bemerkbar. Die Lebensmittelpreise seien bedeutend gestiegen, unter der niederen Bevölkerung herrsche große Not. Die Siegesgewissheit sei in der letzten Zeit gedämpft, aber die Gefäßigkeit gegen Deutschland nicht geringer geworden.

Kopenhagen. Anlässlich des ruhmlosen Angriffes französischer Flieger auf das Schloss in Karlsruhe, wobei die gegenwärtig dort weilende leidende Königin von Schweden in großer Lebensgefahr schwebte, gedenkt das schwedische Volk die Heimreise der Königin zu einem großartigen Jubelzug zu gestalten. Auf allen schwedischen Stationen sollen der Königin Beweise der Liebe und der Freude über ihre Rettung von den französischen Anschlägen dargebracht werden. Der Zeitpunkt der Heimreise der Königin ist wegen des Leidens der Königin noch nicht bestimmt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottvitz, 22. Juni 1915.

Sommers Anfang. Der Sommer tritt heute kalendernmäßig sein Regiment an, und wir bitten ihn, seinzepter mit recht viel Weisheit zu schwingen und uns vor Hagel und Blühschlägen bewahren zu wollen. Als Liebesgaben bringt er uns die lieblichen Rosen, die fastigen Kirschchen und Erdbeeren. In den Kornfeldern wird es auch schon bunt, die blauen Kornblumen mischen sich mit den gelbrotten Roggenblumen und der rotig gefärbten Kornrade. Der Naturfreund hat seine helle Freude an diesem buntesten Teppich. Der Landmann ist weit weniger erbaud über das „hübsche Unkraut“, namentlich auch weil es die Kinder und leider auch viele Erwachsene verführt, das Korn zu zerretzen und darin oft schwere Verwüstungen anzurichten. Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß dieses Unkraut nicht nur höchst verwerflich — besonders wohl in diesem Jahre! — sondern auch strafbar ist. Deshalb präge man es den Kindern scharf ein nicht vom Wege abzugehen, sei aber selbst so anständig, nur solche Blumen zu pflücken, die ohne Nachteil für Feld und Flur zu erziehen sind. Wer's besonders gut meinen will, lasse das Blumenpflücken während der Zeit der Kriegsnöte lieber ganz sein, um das notwendige Futter nicht noch zu schmälern.

Halbamtlich wird die folgende Mahnung erlassen: Bei der anhaltenden

Wärme leidet keine Frucht mehr als die Kartoffel. Wie bekannt, stehen genügende Mengen hiervon für die menschliche Ernährung zur Verfügung, so daß wir eine Knappheit nicht zu fürchten brauchen. Wir müssen aber bedacht darauf nehmen, daß nichts umkommt und verdirbt. Da bei der Bereitung von Roggenbrot felsche Kartoffeln oder Kartoffelkoden, Kartoffelwalmehl, Kartoffelstärkemehl und der gleichen verwendet werden muß, ist es eine wasserländische Pflicht, jetzt diejenigen Produkte zurückzustellen, die sich gut halten und aufbewahren lassen, vielmehr frische Kartoffeln zu verwenden, die sonst bei der Hitze verfaulen und damit der Volksernährung verloren gehen. Man verwende daher soweit als irgend möglich bei der Bereitung von K- und KK-Brot frische Kartoffeln der alten Ernte und bewahre die Trockenpräparate usw. für spätere Zeiten auf.

Die Brotversorgung während der Ariezeit. Um die Brotversorgung der Besucher von Kur- und Badeorten oder auch Sommerfrischen sicherzustellen, ohne daß dabei ein Mehrverbrauch von Brot stattfindet, sind folgende Vorschriften erlassen worden: Die Besucher solcher Orte erhalten auch dort die erforderliche Zahl von Brotkarten ausgehändigt und können daher ihr Brot an ihrem Aufenthaltsorte beziehen. Voraussetzung hierfür ist aber, daß sie eine Bescheinigung beibringen, wonach sie für sich und ihre Begleitung für die anzugebende Dauer der Abwesenheit von ihrem Wohnorte dort keine Brotkarten erhalten oder diese zurückgegeben haben. Diese Bescheinigungen werden von denselben Stellen erteilt, von denen die Brotkarten ausgegeben werden. Während Hotelgäste im allgemeinen auch ohne Vorlegung eines solchen „Brotkartenabmeldebescheines“ mit Brot bez Brotkarten versehen werden ist an den genannten Orten auch für sie diese Bescheinigung in der Regel erforderlich wenn ihr Aufenthalt länger als drei Tage dauert. Wer deshalb in diesem Jahre eine Sommerfrische zu besuchen gedenkt, wird sich vorher mit einem „Brotkartenabmeldebeschein“ zu versehen haben, um sich unliebsame Weiterungen zu ersparen.

Heilsehnung durch die Kirche. Das N. Sächs. Kirchenbl. schreibt: „Lebhaft wird schon die Frage erörtert, wie man auch von Seiten der Kirche die gefallenen Helden in der Kirchengemeinde würdig ehren kann. Schon regt sich die Kunst; wir sind dankbar für ihre Anregungen und Dienste die sie uns anbietet. Aber auch die Pseudokunst ist wieder am Werke und bietet ihre Erzeugnisse an (z. B. gußeiserne „Eiserne Kreuze“ auf Feldengräber), sodas die Amtsbilder nicht waschsam genug sein können. Allenfalls erkennt man, daß die Denkmalsucht, wie sie uns die Zeit nach 1870 gebracht hat, der großen Gegenwart nicht entspricht. Dem Zuge neuerer, künstlerischen Denkens und Fühlens folgend, weist man vielmehr auf Naturdenkmäler auf unseren Friedhöfen hin, ob eine Gemeinde Heilengräber zu pflegen hat oder ob nur ein Erinnerungsgelände an fern ruhende Helden geschaffen werden soll. Aber vielleicht noch wirksamer könnte man die Erinnerung lebendig erhalten durch eine ständige, alljährlich wiederkehrende Einrichtung. Dazu bietet das bevorstehende Johannisfest eine passende Gelegenheit. Für viele Gemeinden ist der Johannisstag der Totensonntag des Sommers und streift oft bis an das Sentimentale. Jetzt wäre die Gelegenheit für einen festen Hintergrund zu geben.

Und als Erinnerungsfest an die Gefallenen dieses Krieges würde er auch auf dem kleinsten Dorfe Eingang und Verständnis finden. Am besten findet eine Friedhofsfester statt, die jetzt oder in kommenden Jahren verbunden werden kann mit dem Pflanzen und Weihen von Erinnerungsbäumen, Gedächtnisbäumen usw. Diese Einrichtung hätte außerdem noch ihre geschichtliche Parallele im Totensonntag, dessen Anordnung am 24. April 1816 in Preußen beeinflusst war von der Absicht, die gefallenen Krieger zu ehren.“

Dresden. Eine Einbrecherbande von drei Personen wurde von der Dresdner Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Das Kleeblatt, bestehend aus dem Arbeiter Arur August Hermann Diebold aus Dresden-Lößnitz, dem Klempner Georg Wilhelm Bederer aus Sintmannsbach und dem Fieischer Erich Otto Schöler aus Guben, trieb sein verbrecherisches Gewerbe im Umherreisen und brach bald in Läden bald in Kontoren, bald in Privatwohnungen ein. Die Verhafteten haben fast in allen größeren Städten des Königreichs Sachsen „gearbeitet“ und dabei große Summen in bar und Wertgegenstände erbeutet.

Zittau. Ein beträchtliches Feuer, das schnell einen bedrohlichen Charakter annahm entstand am Sonnabend gegen Abend in Hönitz in dem an der Straße nach Scheibitz liegenden, dem Baugeschäftsinhaber Neumann gehörenden Sägewerk. Das Feuer war gegen 8 Uhr, kurz nachdem die Arbeit in dem Sägewerk beendet war, unter Sägespänen entstanden und griff mit rasender Schnelligkeit auf das Gebäude sowie auf die im Hofe lagernden Holzmassen über. Alles stand innerhalb kurzer Zeit in Flammen und bald sprang das Feuer auf den angrenzenden ebenfalls brennbare Stoffe enthaltenden Lagerraum des Baugeschäfts von Gustav Föhr über. Der Schaden ist bedeutend und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Kirchennachrichten.

Großbittmannsdorf.
 Mittwoch, den 23. Juni 1915.
 Abends 7 Uhr Kriegsgedächtnis,
 Weibingen.
 Donnerstag, den 24. Juni 1915.
 Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges
 Abendmahl.
 (Pfarrer Opel-Bernsdorf.)

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 21. Juni 1915.

Anzahl Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg	
		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
130	Ochsen	55—76	114—130
412	Bullen	44—71	92—118
676	Kälber und Kühe	30—74	85—129
276	Kälber	63—88	116—141
255	Schafe	61—70	122—140
821	Schweine	95—135	130—176

Geschäftsgang: Bei Kälbern mittel, bei Schweinen langsam.

